

Im Schloß Stolberg im Harz hatte die 1669 geborene Gräfin Sophie Eleonore zu Stolberg-Stolberg eine besondere Vorliebe für Lp. gefaßt, da sie sich an den Predigttexten und Gedichten erbaute. Sie lebte also in der Blütezeit der Lp.-Periode, die nach einigem Rückschlag nach dem 30jährigen Krieg einsetzte. Sie starb ledig 1745, etwa am Ende des Brauches, Lp. drucken zu lassen, der in der Übertreibung und dem Schwulst des Ausdrucks (z. B. Lp. von 400 S. und mit über 100 Gedichten) sein Ende fand. Durch rege Korrespondenz und unter Mithilfe von Pfarrern trug sie eine Sammlung von fast 45 000 Predigten zusammen, wovon allerdings viele doppelt waren. Schon 1716 wurde begonnen, einen Katalog zu drucken (1. Kat.), dessen Fragment 1733 ein ebenfalls unvollendet gebliebener folgte (2. Kat.). Nach einer Ruhepause für die Sammlung erschien 1884 ein Katalog nur für die adeligen Personen (3. Kat.) und schließlich ab 1927 (bis 1935) das große Werk des 5bändigen Katalogs, der bis heute an Ausführlichkeit nicht übertroffen wurde (4. Katalog). Die Sammlung selbst wurde 1945 mit Hilfe der englischen Besatzungstruppen vor dem Einmarsch der Russen vom Harz nach dem Westen gebracht und ist nach ihrer Unbenützbarkheit seit Ende 1958 in Verwahrung des Staatsarchivs Düsseldorf und befindet sich im Schloß Kalkum bei Düsseldorf. — Dort kann man (mit der Straßenbahn ab Hauptbhf. Düsseldorf erreichbar) in einem Arbeitsaal die Drucke einsehen und sich auf Bestellung Fotokopien anfertigen lassen. Forschungen auf Durchsicht von Predigten oder von Predigt-Gruppen können nicht durchgeführt werden: man muß nach dem Katalog (4) angeben, welche Teile aus einer bestimmten Predigt man kopiert haben möchte. Anschrift des Staatsarchivs: Düsseldorf, Prinz-Georg-Straße 78.

2. Der Personalschriften-Katalog in Dresden

Die 1919 begonnene „Personalschriften- und Leichenpredigtenkartei des Roland“ konnte durch Auslagerung über den Krieg gerettet werden und wird seit 1951 weiter ausgebaut. Das Ziel ist die Erfassung aller Personen, über die Schriften genannter Art, gedruckte und handschriftliche, vorhanden sind. Zu dem Zweck werden alle gedruckten Verzeichnisse und Aufsätze über Lp. verkartet, außerdem eingereichte hand- oder maschinenschriftliche Listen und Karteien über Bibliotheksbestände. Sozusagen nebenher fällt dabei, wenn auch die Literatur des Vereins vernichtet ist, eine Übersicht über die vorhandenen Lp.-Sammlungen und -Bestände an, die eine Fortführung der Bemühung von Wecken von 1919 (Übersicht über Sammlungen in Deutschland) bedeutet. Über die Arbeiten an der Kartei mit Angabe der verkarteten Bestände wurde früher wiederholt Bericht erstattet, so

1922 u. 1927 von Seyrich, 1938, 1940 u. 1941 von Schulz-Blochwitz in „Mitteilungen d. Roland“. Die Nachkriegsberichte mit Angabe der eingearbeiteten Sammlungen finden sich:

für 1951 in „Fam. u. Volk“, 1. Jg. 1952, S. 34;	für 1955 Fmkndl. Nehr., Bd. 1 Nr. 1, 1956, S. 2;
für 1952 das., 2. Jg. 1953, S. 302;	für 1956 das., Bd. 1 Nr. 5, 1957, S. 29;
für 1953 das., 3. Jg. 1954, S. 88;	für 1957 das., Bd. 1 Nr. 9, 1958, S. 53;
für 1954 das., 4. Jg. 1955, S. 67/68;	für 1958 das., Bd. 1 Nr. 13, 1959, S. 97.

Diese Berichte aus Dresden wurden auch in andere familienkundliche Zeitschriften aufgenommen.

In die Kartei nicht eingearbeitet ist der Stolberger Katalog, der jedoch, auf Pappen aufgezogen, auf damals einseitig bedruckt gelieferten Blättern vorliegt. Die Karteikarten sind, entsprechend den oft mageren Angaben der Verzeichnisse, mitunter natürlich ebenso knapp in ihren Aussagen; mitunter sind aber darauf aus den Lp. alle Vorfahren herausgezogen, wenn die Anlegung der Karte direkt von der Lp. aus und von besonders interessierten Persönlichkeiten (wie z. B. aus Schleusingen) erfolgte.

Eine zunächst wohl kaum zu bewältigende Aufgabe wäre es, die mehrfachen Nachweise auf eine einzige Karte zu übertragen, um so einmal einen Überblick über die Gesamtzahl der vorhandenen Lp. zu gewinnen, denn die Anzahl der Karteikarten ergibt